

28. X. 1917

9

Wie die Offensive begann.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Standort vor dem Fionzo, 27. Oktober.

General Capello erwartete gewiß unseren Angriff, nur nicht in solcher Dimension und nicht an dieser Ausbruchsstelle. Die Italiener hielten uns nicht mehr für stark genug, um eine große Offensive ausführen zu können, und erwarteten nur Gegenangriffe auf die neulich eroberten Stellungen am Karst und der Bainjizzahochfläche sowie auf den Abschnitt Kal-Lom. Den Tolmeiner Brückenkopf hielten sie für zu klein, um die für eine große Operation notwendigen Truppenmassen dort konzentrieren zu können. Im „Corriere della Sera“ wurde in einem großen Artikel von einem Militärsachverständigen erklärt, von Tolmein aus sei ein Angriff technisch unmöglich. Darum war der Abschnitt vom Feinde schwach besetzt. Die wichtigste Verteidigungslinie am Kolowratrücken war von den zwei Brigaden Spezia und Taro besetzt. Eine starke Front und große Reserven standen beim Bainjizza-Plateau, wo General Capello seinen letzten Erfolg erlangend, einen neuen Schlag gegen das Adriatal plante, um Tolmein in den Rücken zu fallen.

Am 24. d., morgens 2 Uhr, bei strömendem Regen, Schneesturm und Gewitter setzte kurzes, starkes Trommelfeuer, gleich danach bis 4 Uhr ein ruhiger Gasangriff und nachher bis 8 Uhr wieder Trommelfeuer ein. Um die starken Hindernisse des Krummassivs und des Kolowrat zu besiegen, wurde in Gruppen manövriert. Eine österreichisch-ungarische Gruppe brach im obersten Fionzotal, eine deutsche Kolonne von Tolmein im Tal gegen Karfreit, gleichzeitig eine dritte Gruppe von bayerischen, preussischen und österreichisch-ungarischen Truppen frontal beim Kolowratrücken durch. Ueberraschend und genial war bei dieser Operation die Verwertung von Napoleons altem, erprobtem System, den Angriff im Tal durchzuführen und ungeachtet der Berge rechts und links die feindlichen Kräfte rasch im Tal vorwärtszudrängen. So gelang es durch einen überraschenden Vormarsch, das ganze Krummassiv abzuschneiden, bevor die Italiener recht erfasst hatten, was wir durch die verwegenen, ungewohnten Bewegungen vorhatten. Gleichzeitig rangen Bayern beide italienische Brigaden am Kolowratrücken nieder.

Diese großartige Operation konnte nur dadurch gelingen, daß die zweite Fionzoarmee, die wir auf der

Bainjizzahochfläche hatten, den Feind gebunden hielt und die Verschiebung von Reserven, welche die vordringenden Kolonnen im Fionzotal hätten angreifen können, durch wütende Angriffe verhinderten. Da General Capello unseren Angriff auf der Linie Kal-Lom erwartete, schob er alle Reserven, die bei Canale-Auzza angehäuft auf Verwendung warteten, gegen das Plateau Bainjizza-Lom. Hier gelang es ihm auch, momentan unseren Angriff aufzuhalten, jedoch hatte er keine Kräfte und keine Zeit mehr, gegen den Kolowratrücken und das obere Fionzotal zu operieren.

Bis zum Mittag des 24. waren die Bayern schon am Kolowratrücken, bis zum Abend waren die Brigaden Genua, Aetna, Caltanijetta, Alessandria, Teile von Friuli und das zweite Bersagliereregiment samt allen Batterien am Kern gefangengenommen. Auf der Bainjizzahochfläche kämpften siebenbürgische Szeklertruppen und Alpenregimenter mit den Brigaden Belluno, Pescara, Sele, Ravenna, Venedig; auch Alpini kamen zu Hilfe. Am 25. früh begann der Feind auch hier zu weichen.

Da erkannte General Capello die Situation und befahl den Rückzug. Es war jedoch zu spät. Nördliche verbündete Kolonnen waren nahe, die Artillerie nicht mehr zu retten. Alles floh kopflos durcheinander; herbeieilende neue Reserven, wie die Brigade Ferrara, wurden von den zurückflutenden Massen mitgerissen. Schwere Batterien, die gruppenweise auf dem Plateau von Bainjizza standen, wurden verlassen. Unser Verfolgungsfeuer schlug sie in wilde Flucht. Nach Fliegermeldungen stauete sich eine große Menge von Trains und Artillerie auf dem Weg nach Plava. Alle Gebirgs- und Armierungswege wimmelten von flüchtenden, aufgelösten Truppen. Von den Fionzobrücken wurden zwei durch Bomben zerstört, andere stehen in Flammen. Unsere Fliegercharen verfolgten die Flüchtenden mit Bombenregen; sie warfen 6400 Kilogramm Bomben auf zusammengeworfene Trainmassen bei Canale, Vrh und Plava. Am Monte Santo sind Genvedtruppen im Aufstieg.

Große Kopflosigkeit herrscht beim Feinde. Die Brigaden Belluno, Neapel, Verona, Ravenna, Rom, Sele, Pescara, Foqgia und Elba haben teils die Waffen gestreckt, teils wurden sie vernichtet.